

dies & das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

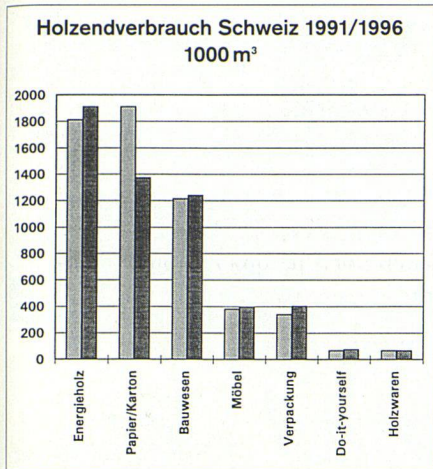
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Holzbau weiter im Trend

Das Bundesamt für Umwelt, Natur und Landschaft (BUWAL) hat kürzlich eine Studie zum Thema Holzverbrauch publiziert. Zwar ist der gesamte Holzverbrauch zwischen 1991 und 1996 leicht zurückgegangen, doch im Bauwesen konnte der natürlich wachsende Rohstoff sogar in absoluten Zahlen zulegen – obschon ja das gesamte Bauvolumen in dieser Periode massiv zurückging. Der Holzverbrauch im Hochbau stieg von 792 m³f (Kubikmeter feste Holzmasse) auf 857 m³f. Mit einem Marktanteil von rund 16 Prozenten gehörte Holz 1996 aber immer noch zu den exotischen Baustoffen.

Tiefpunkt erreicht

Der Schrumpfungprozess des Bauvolumens hat sich im zweiten Quartal des laufenden Jahres verlangsamt, auch im Sektor Wohnungsbau. Diese frohe Botschaft vermeldet der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA. Was die Auftragslage betrifft, sind die befragten Büros sogar leicht optimistisch gestimmt. Ein Grossteil von ihnen beurteilt jedoch die aktuelle Geschäftslage als unbefriedigend, besonders im Hinblick auf die Honoraransätze, welche unverändert tief bleiben sollen.

Auch die vom Bundesamt für Statistik für 1997 ermittelte Entwicklung der Bauinvestitionen schlägt eine ähnliche Richtung ein. Der Bereich Hochbau litt allerdings mit einem abermaligen Rückgang von 6 Prozent am stärksten unter der anhaltenden Bau-rezession. Die weiterhin unsicheren Bedin-

gungen in der Bauindustrie liessen für 1998 «einen nominellen Rückgang der Bauvorhaben um 2,4 Prozent» erwarten, schreibt das BfS. Die Investitionen nahmen im Hochbau nur im Bereich der Sanierungen zu, um bescheidene 2 Prozentpunkte.

Verhüterli für Elementarschäden

Die kantonalen Gebäudeversicherungen schützen mehr als 2 Mio. Gebäude im Gesamtwert von über 1500 Mia. Franken vor Feuer- und Elementarschäden. In einer neuen, modern gestalteten Broschüre («Sind Sie sicher, dass Sie sicher sind?») liefern die Gebäudeversicherer eine Reihe von Tips zur Verhütung von Schäden. Die Broschüre wurde an alle Versicherungsnehmer/innen verschickt.

Vernünftig heizen, blöd blochen

Vor acht Jahren setzte der Bund das Ziel, den Verbrauch fossiler Energien und die Emission von CO₂ auf dem damaligen Niveau zu stabilisieren. Als Vehikel schob er das Programm «Energie 2000» an. Die Zwischenbilanz zwei Jahre vor Ende des Programms ist ernüchternd. Der Gesamtverbrauch an fossilen Energien hat um 2,5 Prozent zugenommen. Ausschlaggebend für diese Zunahme ist allerdings der motorisierte Privat- und Güterverkehr, dessen Durst um über 6 Prozent gestiegen ist. Im Bereich der Brennstoffe (Heizungen) lag der Verbrauch im Jahr 1997 bereits leicht tiefer als 1990. Folgerichtig schwanden auch die CO₂-Emissionen – wegen der zunehmenden Substituierung von Erdöl und der besseren Verbrennungstechnik – um 3,5 Prozent. Die Abgase der Autos machten diese Einsparung jedoch in der Gesamtbilanz wieder zunichte.

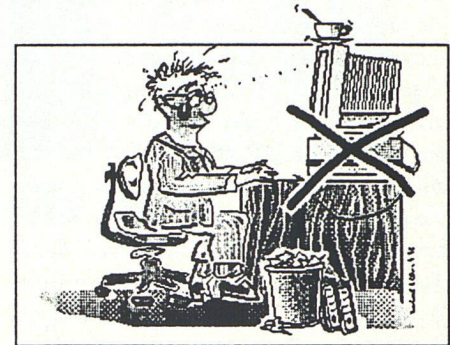
Bund bietet EDV-Programm

Die Volkszählung ist zwar erst für den 5. Dezember des Jahres 2000 vorgesehen. Aber schon heute laufen die Vorbereitungen zur damit zusammenhängenden Strukturhebung, in deren Rahmen auch Immobilien-daten erhoben werden. Für professionelle Immobilienverwaltungen hat das Bundesamt für Statistik BfS ein EDV-Programm entwickelt. Damit entfällt das Ausfüllen der

Formulare. Gemäss BfS lohnt sich der EDV-Einsatz ab einem Bestand von 20 Gebäuden.

Bestellungen und Auskünfte nimmt das BfS unter der Nummer 0800 8 2000 8 entgegen.

Tips für den Alltag am Computer



Eine wichtige Regel:

Bildschirmoberkante nicht über Augenhöhe.

Die hohe visuelle Beanspruchung und der Mangel an Bewegung lässt die Arbeit vor dem Bildschirm für viele Menschen zum Problem werden. Unnatürliche Augenstellungen und verkrampfte Kopfhaltungen sind die häufigsten Ursachen von Kopfschmerzen und Verspannungen bei der Bildschirmarbeit. Ein Leitfaden für alle Anwender von Bildschirmarbeitsplätzen und für alle, die sich mit der Planung, Gestaltung und Einrichtung eines Büros befassen, kann unter dem Titel Ergonomie gratis angefordert werden bei:

Joma-Trading AG
Weiernstr. 22
Postfach 323
CH-8355 Aadorf
Tel. 052/365 41 11
Fax 052/365 20 51

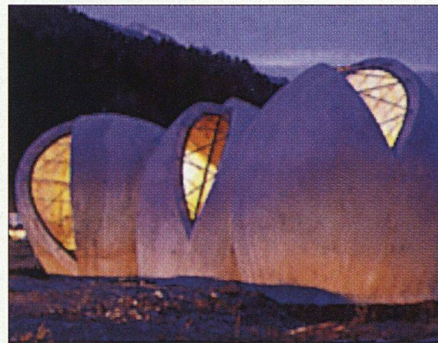
WEG-Abstimmung soll abgesetzt werden

Mit einer Stimmrechtsbeschwerde beim Kantons- und Regierungsrat fordert die Vereinigung Zürcher Mieterinnen- und Mieterverbände (MV), dass die auf den 27. September 1998 angesetzte Abstimmung über die Aufhebung des Gesetzes über die Erhaltung von Wohnungen für Familien (WEG) abgesetzt wird. Durch die Doppelabstimmung über die Aufhebung des WEG und die Wohnschutz-Initiative des MV entsteht eine verwirrende Ausgangslage. Bei Annahme der Initiative erübrigte sich die Aufhebung des WEG, da sie automatisch durch das neue Wohnschutz-Gesetz ersetzt würde. Weiter kritisiert der MV, die Formulierung der Abstimmungsfrage auf dem Stimmzettel sowie die Ausführungen in der Abstimmungszeitung seien missverständlich.

Architektur-Schau fenster

Alle zwei Jahre präsentiert sich eine wachsende Anzahl Architekt/innen im Buch «Schweizer Architekten und Landschaftsarchitekten». Zu dieser Hardware mit 336 bunten Seiten (Preis: 48.– plus VK plus MWSt.) gibt es neuerdings eine elektronische Alternative: Im Internet sind die über 250 Büro-Profile jeweils in ihrer aktuellsten Form abrufbar.

Präsentation Schweizer Architekten
Ausstellungstrasse 25
8005 Zürich
Tel. 01/272 27 11
www.schweizer-architekten.ch
www.swiss-architects.com



Ein im Buch vorgestellter Bau.

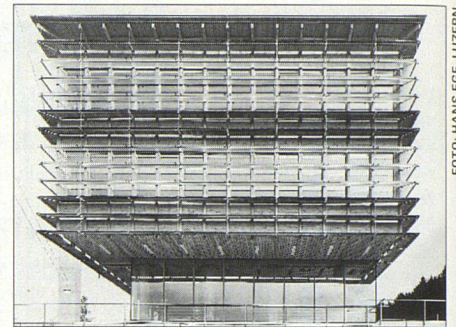


FOTO: HANS EGE, LUZERN

Musterbau nach E2000-Standard

E2000-Standard

Nach fünf Jahren «Ökobau» und 50 Musterbauten sind die Grundlagen für einen neuen Schweizer Baustandard geschaffen. (Siehe auch wohnen 2/98, Seite 30). Die Programmverantwortlichen haben sechs Kriterien definiert, die – in unterschiedlichem Grad – erfüllt werden müssen. Dies soll es Planer/innen einfacher machen, «Ökobau»-Techniken zu übernehmen und in ihrem Bauprojekt anzuwenden. Die Bewertungsbogen für den Öko-Bau-Standard sind zu bestellen bei:

E 2000 Öko-Bau, c/o office team
Bahnhofstr. 28, 6304 Zug
Tel. 041/729 80 40
Fax 041/729 80 41

Heizgradtagzahlen

Messstation	Jahrestotal 1996/97	Jahrestotal 1997/98	Total April– Juni 1997	Total April– Juni 1998
Samedan	6569	6231	1286	1182
Schaffhausen	3621	3144	414	340
Güttingen	3681	3251	475	385
St. Gallen	4053	3585	661	542
Tänikon	3920	3545	561	486
Kloten	3668	3232	458	355
Zürich	3629	3190	478	400
Wädenswil	3567	3145	464	360
Glarus	3761	3358	517	425
Chur-Ems	3418	2976	458	348
Davos	5823	5347	1232	1045
Basel	3156	2842	352	301
Bern	3605	3207	447	391
Wynau	3725	3403	491	437
Buchs-Suhr	3447	3077	400	347
Interlaken	3715	3386	494	430
Luzern	3467	3135	400	348
Altdorf	3287	2904	419	327

Anwendung:
Der Energieverbrauch eines bestimmten Zeitraumes wird durch die entsprechenden Heizgradtagzahlen geteilt. Weicht die ermittelte Zahl um mehr als 10 Prozent von derjenigen des Vorjahres ab, ist nach den Gründen zu suchen. Die Heizgradtagzahl ist die monatliche Summe der täglichen Differenzen zwischen Raumtemperatur (20 °C) und der Tagesmitteltemperatur aller Heitztage (ab 12 °C).